

DAS THEMA: „TIME 2 TALK“



Guido Buchwald

„Jeder Gegner spielt auch Fußball, jeder Gegner ist auch Profi, und viele Gegner haben mehr Geld als wir. Deswegen können wir unsere Vorsätze nicht immer umsetzen.“



Mirko Casper

„Wenn wir am Freitag in Osnabrück einen Punkt holen, dann haben wir genau so viele Punkte wie am gleichen Spieltag im Aufstiegsjahr. Es besteht also wirklich kein Grund zur Panik.“



Reiner Plaßhenrich

„Es ist ja bereits darüber diskutiert worden, ob ich eventuell Sportinvalide bin, ob ich nicht mehr auf den Platz zurück kehre: Dem ist nicht so.“



Patrick Milchraum

„In dem großen Stadion in München hat die Stimmung schon mal gelitten, wenn wenige Zuschauer da waren. Der Tivoli hingegen ist einmalig. Deshalb spiele ich lieber hier in Aachen.“



Tivoli-Atmosphäre bei „Time 2 Talk“: Auch bei der zweiten Alemannia-Gesprächsrunde der „Nachrichten“ in der laufenden Saison ist die Halle bei Uko-Automobile mit rund 400 Besuchern pickelvoll. Fotos (5): Andreas Steindl

„Uns fehlt ein Kopfballspieler“

Guido Buchwald, Patrick Milchraum, Mirko Casper und Reiner Plaßhenrich erzählen bei „Time 2 Talk“, was bei der Alemannia bisher geschah – nämlich eine ganze Menge. Rund 400 Zuschauer.

VON UNSEREM REDAKTEUR
HOLGER RICHTER

AACHEN. „Was bisher geschah...“ Jede Menge – jedenfalls, wenn man den bisherigen Saisonverlauf der Alemannia Revue passieren lässt. Und das taten Trainer Guido Buchwald, Neuzugang Patrick Milchraum, Defensivmann Mirko Casper und der Langzeitverletzte Reiner Plaßhenrich gemeinsam mit unseren Redakteuren Achim Kaiser und Bernd Büttgens am Dienstagabend bei „Time 2 Talk“, der Alemannia-Gesprächsrunde der „Nachrichten“.

„Was bisher geschah...“ Zunächst einmal die Fakten: Neun Spieltage sind in der zweiten Liga absolviert, die Alemannia rangiert mit 14 Punkten auf Tabellenplatz 8. „Wir stehen genau da, wo wir uns vor der Saison vermutet haben“, schätzte Guido Buchwald die Fakten ein, man sei also eine von sieben oder acht Mannschaften, die um den Aufstieg mitspielen. Zugegeben, gegen Jena (2:2) und in Wehen (0:3) habe man drei Punkte verschenkt, und „mit den drei Punkten wären wir auf einem Aufstiegsplatz“, stellte Buchwald fest und fasste zusammen: „Wir sind Dritter auf der Heimspieltabelle, haben die drittwenigsten Gegentore kassiert. Das ist doch alles ordentlich.“

„Was bisher geschah...“ Das seien aber auch viele Gegentore nach Standardsituationen gewesen, räumte Buchwald vor rund 400 Zuschauern bei Uko-Automobile in Aachen ein. Daher sei er zu der Erkenntnis gelangt, „dass uns ein ganz großer Kopfballspieler hinten drin fehlt“, so Buchwald, und diesen Mangel wolle die Alemannia durch eine entsprechende Neuverpflichtung beheben. „Was bisher geschah...“ Auch

Guido Buchwald hat zwischenzeitliche Unruhe im Umfeld ausgemacht, „die durch die eine oder andere unglückliche Äußerung auch von mir entstanden ist“, sagte der Trainer zu den atmosphä-



schen Störungen zwischen ihm und Sportdirektor Jörg Schmadtke nach der 0:2-Pleite in Fürth. Störungen, die sogar so weit gingen, dass er intern gefragt habe, ob seine Art zu arbeiten grundsätzlich zur Alemannia passe. „Wir sind ja beide Sturköpfe“, beschrieb Buch-

wald das Gespräch mit Schmadtke, „aber wir haben uns ausgesprochen, das ist erledigt“.

„Was bisher geschah...“ Für Patrick Milchraum war das eine Sache, die er schon kennt. Nachdem der Neuzugang von 1860 München im März seinen Vertrag bei der Alemannia unterschrieben hatte, „bin ich davon ausgegangen, in der ersten Liga zu spielen“, erinnerte sich der 23-Jährige. Doch dann ging es mit der Alemannia bergab, ähnlich wie es im Jahr 2004 den Münchnern ergangen ist, als er dort unterzeichnet hatte. „Das ist zwar bitter“, sagte er zur Duplizität der Ereignisse, „aber inzwischen habe ich mich damit abgefunden und versuche das Beste draus zu machen.“ Und, wer weiß? „Vielleicht spiele ich ja dann im nächsten Jahr mit der Alemannia in der Bundesliga“, hoffte Milchraum.

„Was bisher geschah...“ Aus der

Sicht von Mirko Casper waren das acht Einsätze an den ersten acht Spieltagen. Erst beim letzten Spiel gegen Freiburg fiel er aus der Mannschaft. „Ich werde mich jetzt im Training und beim nächsten Einsatz anbieten, um meinen Stammspieler zurückzuerobieren“, kündigte der 25-Jährige an. Bei diesem Kampf setzt der Defensivspieler vor allem auf seine variablen Einsatzmöglichkeiten. „Das hat mir auch schon im Aufstiegsjahr geholfen“, erinnerte er sich an die Saison 2005/2006.

Unterstützung der Fans

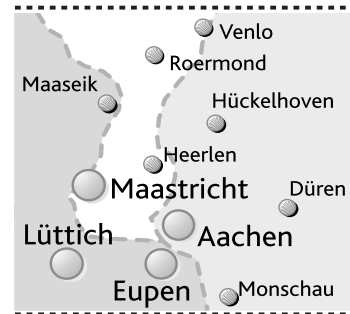
„Was bisher geschah...“ Eine schwere Knieverletzung war es, die Reiner Plaßhenrich im März außer Gefecht setzte. Bei „Time 2 Talk“ erklärte er am Dienstagabend: „Mein großes Ziel ist, in der Rückrunde wieder dabei zu sein.“ Ob das klappt, könne er zwar noch nicht sagen, aber mit seiner Reha sei er „weit, weit vor meinem Plan“. Dabei tue ihm die Unterstützung gut, die er in der Stadt zu spüren bekommt. „Das ist zusätzliche Motivation für mich, wenn die Fans fragen, wie's mir geht und wann ich wieder dabei bin. Dann weiß ich: Reiner, Du musst noch mal 'ne Schippe drauflegen.“

„Was noch geschehen wird...“ Das weiß Guido Buchwald ganz genau: „Wir müssen an unserer Auswärtsbilanz arbeiten. Und damit fangen wir in Osnabrück an.“ „Was sonst noch geschehen wird...“ Die Alemannia-Gesprächsrunde „Time 2 Talk“ kommt wieder, und zwar am Dienstag, 11. Dezember, wie immer bei Uko-Automobile in Aachen.



Beste Stimmung auf dem Podium: Im Laufe des Gesprächs mit Bernd Büttgens (links) und Achim Kaiser (rechts) wird Guido Buchwald immer lockerer. Foto: Martin Ratajczak

@ Bildergalerie im Netz:
www.an-online.de



KURZ NOTIERT

„Fury“-Bandmitglied auf der Anklagebank

AACHEN. Wegen des Vorwurfs der Geldwäsche muss sich ab heute der Schlagzeuger der deutschen Rockband „Fury In The Slaughterhouse“ vor dem Aachener Landgericht (9 Uhr, Saal 339) verantworten. Der 43-jährige Drummer soll Drogengelder aus den Marihuana-verkäufen eines Mitangeklagten als monatliche Pachtzinsen getarnt haben, hieß es bei Gericht. (wos)

Mängel über Mängel bei Lkw-Kontrollen

DÜSSELDORF. Bei einer einwöchigen landesweiten Lkw-Kontrolle hat die Polizei in Nordrhein-Westfalen mehr als jedes dritte Fahrzeug beanstandet. „Bei den 8740 kontrollierten Lkw stellten die Polizisten insgesamt 3061 Verstöße fest“, teilte Innenminister Ingo Wolf gestern in Düsseldorf mit. Mehr als ein Drittel der Delikte (1280) waren laut Wolf Verstöße gegen die Lenk- und Ruhezeiten. 434 der kontrollierten Fahrer seien zu schnell unterwegs gewesen, fünf hätten unter Alkoholeinfluss gestanden. „Übermüdete Fahrer, zu schnelles Fahren und zu geringer Abstand sind die Hauptsachen für Lkw-Unfälle“, sagte der Minister. (ddp)

Messerstiche in den Oberkörper

AACHEN/DÜREN. Wegen Totschlags an einem Landsmann muss sich seit gestern ein 42-jähriger Albaner vor dem Aachener Landgericht verantworten. Der Kölner Autohändler soll mit fünf wuchtigen Messerstichen, hieß es bei der Anklageverlesung, sein Opfer nach einem Streit getötet haben. Die Kontrahenten hatten sich am 17. April in Niederrhein getroffen. Das 40-jährige Opfer lief weg, fiel hin und bekam am Boden die Messerstiche in den Oberkörper. Das Verfahren geht am 30. Oktober weiter. (wos)

TERMIN-TIPP



Jürgen B. Hausmann

Der Kabarettist Jürgen Beckers alias Jürgen B. Hausmann pausiert im nächsten Jahr. Er verabschiedet sich mit einem Weihnachtsspecial von seinen Fans, das zugleich den Abschluss seines aktuellen Solo-programms „Tagesschau“ bildet. Das Programm „Alle Jahre wieder... aber nicht mit mir“ ist am 30. November in Aachen, vom 1. bis 3. Dezember in Alsdorf, am 9. Dezember in Düren-Birkendorf und am 12. Dezember in Monschau-Höfen zu sehen. Karten zum Preis von 19,90 Euro (in Aachen 18,90 Euro) gibt es im AZ-Ticketshop in der Mayer-schen Buchhandlung in Aachen und in allen Vorverkaufsstellen der Aachener Nachrichten. Info und Beratung unter ☎ 0241/5101-175.

KONTAKT

AN-Euregio-Redaktion:
(montags bis freitags, 10-18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-358
Fax: 0241/5101-360
euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de

Dreister Witwen-Betrug

43-jähriger Aachener muss für zwölf Jahre sitzen. Sicherungsverwahrung.

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG SCHUMACHER

AACHEN/DÜREN. Richter Wolfgang Diewald hat gestern bei Urteilsbegründung im Fall des Witwenbetrügers seine Empörung deutlich formuliert: „Wie ein Vampir hat der Angeklagte sein Opfer ausgesaugt.“ Mit insgesamt zwölf Jahren Haft und anschließender Sicherungsverwahrung sprach die 4. Große Strafkammer am Aachener Landgericht ein Urteil, das in dieser Schärfe nicht erwartet worden war. Schließlich hatte die Staatsanwaltschaft „nur“ acht Jahre und zehn Monate – ebenso mit Sicherungsverwahrung – für den 43-jährigen Aachener Klaus-Maria M. gefordert, der Kölner Verteidiger hatte das Gericht um Milde gebeten. Doch der Richter urteilte, der einschlägig Vorbestrafte sei für die Allgemeinheit gefährlich.

Der wegen gewerbsmäßigen Betruges in zwei zusammengefassten Verfahren zu jenen zwölf Jahren verurteilte Mann hatte während des ersten, noch laufenden Betrugsverfahrens unbeteiligt

und munter eine ihm später emotional völlig ausgelieferte Witwe aus Düren finanziell ruiniert. Die Rentnerin muss heute ihr Haus verkaufen, um die Schulden, die sie für den Betrüger machte, bezahlen zu können.

Nach Erkenntnissen des Gerichts (Diewald: „Ich mag das manchmal selbst nicht für möglich halten.“) schwatzte der Lügenbaron der damals noch gut sitz-

„Er gibt gerne den dicken Maxe und hat noch das Allerletzte aus dem Opfer herausgeholt.“

RICHTER WOLFGANG DIEWALD ZUR SICHERUNGSVERWAHRUNG

tuerten Frau ab 2003 insgesamt 435 000 Euro ab, mit immer neuen Geschichten über eine fiktive Erbschaft und einem Krebsleiden, das – finanziell aufwendig – in der Schweiz Heilung finden könne.

Auf einer Beerdigung hatten sich Täter und Opfer 2001 kennengelernt, 2003 trafen sie sich zufällig in Aachen auf einem Geburtstag wieder – schicksalhaft für die Witwe. Der bereits einschlägig vorbestrafte und ebenso gewandt wie gebildet auftretende Hoch-

stapler dockte sogleich an seinem neuen Opfer an. Bei Fahrten nach Düren klingelte er zum Kaffee – und unterbreitete nach einiger Zeit seine „missliche“ Situation.

Er könne eine lukrative Erbschaft von einem englischen Freund nicht antreten, weil er kostspielige Anwälte beauftragen müsse – er bekam sofort 70 000 Euro, damit fing die jahrelange Geldbeschaffung an. Sie endete mit gespielten Aufenthalten beispielsweise in der Kölner Uniklinik, wo er der Witwe im Rollstuhl sitzend sein angebliches Krebsleiden vorspielte.

Wie schwer es war, sich seinem „einnehmenden“ Wesen zu entziehen, verdeutlichte das Gericht am Fall der Aachener Volksänglerin Gitta Haller. Auch sie und ihre Tochter liehen ihm zusammen 20 000 Euro – weil er sich in der Tat rührend, wie die Sängerin berichtete, um ihren sterbenden Mann gekümmert hatte. Die Frau sich geben dem Betrüger freiwillig das Geld.

Weil Betrug bei ihm ein zwanghafter, in seiner Persönlichkeit begründeter „Hang“ (Diewald) sei, verhängte das Gericht Sicherungsverwahrung nach der Haftstrafe.

Neue Spieldimension

Messe zeigt ab heute Trends und 450 Neuheiten

VON CHRISTIAN SCHULTZ

ESSEN. Kathedralenbau, Drachenkämpfe, Haftalltag: Auf der weltgrößten Spielmesse „Spiel 07“ in Essen zeigt die Branche viele neue Gesellschaftsspiele und hofft auf ein erträgliches Weihnachtsgeschäft. „Wir haben in diesem Jahr besonders viele neue Familienspiele“, sagte Messe-Sprecherin Dominique Metzler. Insgesamt präsentieren 758 Aussteller von heute bis kommenden Sonntag, 18. bis 21. Oktober, rund 500 Neuheiten.

Auf Käsejagd

Kleine Spieler ab sechs Jahren schlüpfen etwa bei dem als bestes Kinderspiel ausgezeichneten „Burg Appenzell“ in die Rolle von Mäusen. In einem von Zinnen gekrönten, viergeschossigen Gemäuer suchen sie nach Käsehäppchen. Ältere Fans will das mit dem Deutschen Spielepreis 2007 ausgezeichnete Brettspiel „Die Säulen der Erde“ nach dem gleichnamigen Erfolgsroman von Ken Follett anlocken. Voll im Trend liegen nach Meinung der Veranstalter dreidimensionale Familienspiele.

So wachsen bei „Skyline“ Plastik-Wolkenkratzer in die Höhe und kreuzen bei „Rotterdam“ hölzerne Kähne und Schiffe durch die Hafenecken der niederländischen Metropole.

Zu sehen sind auf der Messe auch viele sogenannte hybride Spiele, die parallel auf einem Brett oder mit Karten und am Computer gespielt werden können. Dazu gehört das Kartenspiel „The Eye of Judgment“, bei dem Fabelwesen gegeneinander kämpfen. Während früher nur Karten auf den Tisch gelegt und die Fähigkeiten der Kreaturen verglichen wurden, bekriegen sich die Wesen nun dreidimensional auf einem Bildschirm.

Etwas ganz Besonderes ist das Knatspiel „Ohne Bewährung“. Entwickelt wurde es von Häftlingen des Gefängnisses in Moers-Kapellen. Spieler müssen sich zum Strafantritt melden und sich im Gefängnisalltag bewähren. Produziert wird das Spielbrett in einer Gefängnisdruckerei in Geldern, verkauft in der Haftanstalt Moers-Kapellen. (dpa)

@ Mehr dazu im Internet:
www.internationalespieltage.de